

Interview mit Jürgen Bender

Der Markt hätte mehr vertragen

Welchen Einfluss hatte der Vegetationsverlauf auf die Ernte?

Das Jahr war im Kraichgau und an der Badischen Bergstraße durch ein extrem trockenes Frühjahr geprägt. Die Reben lebten von den Wintervorräten an Wasser, das Frühjahr selbst brachte kaum Niederschläge. Dadurch waren auch die eingesetzten Düngemittel für die Pflanzen nicht verfügbar und in besonders exponierten Lagen waren Ende Mai/Anfang Juni bereits deutliche Zeichen von Trockenstress und Wachstumsdepressionen zu erkennen. Der Winzerkeller Wiesloch, der in Baden mit rund 70 ha Selektionsfläche zu den größten Premiererzeugern gehört, musste bereits zu diesem Stadium rund die Hälfte der Selektionsflächen für die Ernte 2011 streichen. Das war schmerzlich, da gerade die Premiumprodukte stetig zweistellige Umsatzwächse verzeichneten. Die Regenmengen, die sich ab Mitte Juli und vor allem im August einstellten, kamen keinen Tag zu spät. Mit großer Sorge erinnerte man sich zu diesem Zeitpunkt bereits an die Ernte 2003, die aufgrund fehlender Niederschlagsmengen extrem klein ausfiel. Die insgesamt ergiebigen Niederschläge Ende Juli/August bewirkten ein enormes Beerenwachstum und stimmten die Winzer wieder hoffnungsvoll auf eine dringend notwendige Normalernte – nach den zwei kleinen Ernten in Folge.

Welche Mengen wurden geerntet?

Auch im Winzerkeller Wiesloch begann die Lese so früh wie nie, in den

letzten Augusttagen. Aufgrund der sich abzeichnenden Fäulnisproblematik durch das Abdrücken einzelner Beeren vor allem in den kompakten Traubensorten Weißburgunder, Grauburgunder und Riesling wurden simultan zum Müller-Thurgau auch für diese Sorten Vorlesen durchgeführt. Die anfänglichen Erntemengen vor allem beim Müller-Thurgau, Portugieser und Regent stimmten zuversichtlich, eine überdurchschnittliche Ernte einfahren zu können. Jedoch musste diese Zuversicht mit zunehmender Lese wieder etwas nach unten korrigiert werden, da aus Qualitätsgründen vor allem bei den Sorten Weißburgunder, Grauburgunder, Riesling und Schwarzriesling Teile der Ernte, die bereits Essigfäule ansetzten, auf den Boden geschnitten werden mussten.

Die Erntemengen waren wie folgt: MT 150 kg/ar, Weißburgunder: 110 kg/ar, Grauburgunder: 95 kg/ar, Riesling: 110 kg/ar, Spätburgunder: 120 kg/ar, Schwarzriesling: 105 kg/ar, Lemberger und Trollinger ca. 150 kg/ar.

In der Gesamtsumme erwarten wir etwa 6 bis 6,5 Mio. Liter Wein, was einem Durchschnitt von rund 85 bis 90 kg/ar entspricht. Das sind insgesamt gute Zahlen für den Kraichgau, sie reichen aber bei weitem nicht aus, um die angespannte Bestandslage mit leerem Weinkeller mildern zu können. Die Ernte ist bereits jetzt zu 100 Prozent verkauft. Wir benötigen eigentlich zwei, besser drei überdurchschnittliche Ernten, um in Sachen Vermarktung wieder in ruhige Fahrwasser zu kommen und verloren gegangene Marktanteile



Jürgen Bender, Vorstandsvorsitzender beim Winzerkeller Wiesloch

wieder zurückerobert zu können.

Und die Qualität?

Mit den Qualitäten des Jahrgangs 2011 sind wir außerordentlich zufrieden. Vor allem überraschte der Müller-Thurgau, der trotz hoher Erträge und früher Lese im Schnitt Öchslewerte zwischen 80° und 85° bei sehr gesundem Lesegut erbrachte. Hier darf sich der Verbraucher auf sehr frische, fruchtige und trinkfreudige Weine freuen. Insgesamt wurden bei uns keinerlei Tafelweine produziert. Vor allem die letzten 14 Tage mit einem stabilen Hochdruckwetter und Temperaturen zwischen 20 und 25 °C ließen die Mostgewichte täglich um ein bis zwei Öchsle steigen. Die Sortimentslücke an Spätlesen aus 2010 konnte dadurch komfortabel geschlossen werden. Vereinzelt wurden bei den Sorten Weiß-, Grau- und Spätburgunder auch Mostgewichte im Auslesebereich über 105° Öchsle eingefahren. Gefordert ist jetzt die Kellermannschaft, da wir bereits ab Ende Oktober die ersten 2011er auf die Flasche bringen wollen.

Was sind die Besonderheiten des Jahrgangs?

Die kellerwirtschaftlichen Besonderheiten lagen vereinzelt in den hohen pH-Werten, vor allem bei den

Sorten Portugieser, Regent und Gewürztraminer, die durch Zugabe von Weinsäure kompensiert werden konnten, damit die Hefen optimale Bedingungen hatten.

Gab es bei Ihnen Spätfrosteinflüsse?

Gott sei Dank waren wir kaum betroffen, nur drei bis fünf Prozent unserer Weinlagen hatten leichte Frostschädigungen. Auch vor weiteren Unwettern waren wir nicht betroffen. Oft schauten wir gegen den Himmel, wenn von Westen her die Unwetterfronten aufzogen, weil jeder weiß, dass solche Ereignisse innerhalb weniger Minuten die Arbeit eines ganzen Jahres vernichten können. Selbstverständlich bedauern wir die enormen Schäden, die Frost und Hagel in der benachbarten Pfalz, dem angrenzenden Württemberg sowie in Franken und einigen Gemeinden in Baden brachten, die im Moment zum Teil mit nichts dastehen, außer der Hoffnung, dass es 2012 für diese Betriebe wieder besser wird. Das wünschen wir ihnen von Herzen, denn letztendlich sind es immer Winzerexistenzen, die drohen, der Weinwirtschaft verloren zu gehen.

Wie laufen Ihre Exportaktivitäten?

Der Winzerkeller Wiesloch engagiert sich seit einigen Jahren auf dem asiatischen Markt und will sich mit dem Export ein zweites Standbein aufbauen. Insgesamt entwickelt sich der Export kontinuierlich und liegt im Bereich von ganzen Containerladungen. Vor allem halbtrockene, fruchtige Weine sind gefragt, jedoch auch hochpreisige Spezialitäten. ses